

Anmerkungen

- 1 Die wichtigste moderne Literatur zu Tacitus findet man verzeichnet in den Beiträgen des Sammelbandes: Tacitus (Wege der Forschung, Bd. 97), hg. v. V. Pöschl, Darmstadt 1969.
- 2 F. Kühnert, Der Orientbericht Tacitus Ann. VI 31–37. In: Wiss. Ztschr. Friedr.-Schiller-Univ. Jena, Ges.- und sprachwiss. R., 22. Jg. (1973), H. 3, 491–496; ders.: Die Funktion der Orientberichte in der Darstellungskunst des Tacitus, Vortrag auf der Allunionskonferenz für Klass. Philologie, Tbilissi 1975 (z. Zt. im Druck).
- 3 In der Reihe ‚Fontes peregrini ad Georgiam pertinentes‘ hat Alexander Gamkrelidze die für die Geschichte Georgiens relevanten Tacitusstellen mit georgischer Übersetzung, einer ausführlichen Einleitung und kurzen Erläuterungen herausgegeben (Tbilissi 1973).
- 4 Die einschlägige spezielle Literatur jeweils suo loco in dem Kommentar von E. Koestermann, Tacitus, Annalen, Heidelberg (II: Buch 4–6, 1965; III: Buch 11–13, 1967; IV: Buch 14–16, 1968).
- 5 Vgl. dazu vor allem F. Graf, Untersuchungen über die Komposition der Annalen des Tacitus, Diss. phil. Bern 1931.

Giorgi Dondua und Guram Lortkipanidse

Pitiunt-Bitschwinta in der Spätantike Zur Geschichte der auswärtigen Beziehungen vom 1.–4. Jh. u. Z.

Im heutigen Kurort Bitschwinta (Pizunda), 20 km von Gagra entfernt, östlich der Mündung des Flusses Bsp gelegen, erforschte eine archäologische Expedition des I. Dshawachischwili-Instituts für Geschichte, Archäologie und Ethnographie der Akademie der Wissenschaften Georgiens 1952 die Stadtreste von Pitiunt.^{/1/} Es kam zahlreiches, verschiedenartiges Material zutage, das uns die Möglichkeit bietet, Pitiunts, nach georgischen Quellen Bitschwintas, Beziehungen zur Außenwelt vom 1.–4. Jahrhundert zu verfolgen. Gleichzeitig ist zu bemerken, daß die Reste des „Groß-Pitiunt“ aus der Zeit Artemidors von Ephesos und Strabons, die Kulturschichten der hellenistischen Zeit, noch nicht erschlossen sind. Wie die Ausgrabungen der letzten Jahre belegten, sind die Schichten dieser Zeit vom Grundwasser bedeckt, das ihre Erforschung behindert.^{/2/} Schriftliche Quellen bezeugen, daß Pitiunt eine bedeutende Rolle in der Geschichte der westgeorgischen Staaten spielte, zuerst in der Geschichte des Königreichs Kolchis und später in der seines Nachfolgers, des Königreichs Lasika.

Nach dem Tode des von Pompejus als Statthalter eingesetzten einheimischen Dynasten Aristarch (65–47 v. u. Z.) wurde Westgeorgien wieder zum Schauplatz blutiger Kriege (Strabo, XI, 11, 17). Das Land verlor seine Unabhängigkeit. Die Römer gliederten die Kolchis dem Herrschaftsgebiet ihrer Marionette Polemon, dem Reich Pontos, an.^{/3/} Kaum gehörte die gesamte Kolchis zum Bestand der „Provinz Pontos“, als Nero im Jahre 63 das Königreich Pontos auflöste und sein Territorium unmittelbar mit dem Imperium vereinte. Jedenfalls steht es außer Zweifel, daß an bedeutenden Küstenpunkten der Kolchis, in Apsaros, Phasis, Sebastopolis und anderen Orten, Garnisonen der Römer stationiert waren, denen die Sicherung der äußersten Nordostgrenzen des Reiches oblag. Über den Status dieser Städte wissen wir so gut wie nichts.^{/4/} Nachdem Kaiser Vespasian (69–79) zwei Legionen (XII Fulminata und XV Apollinaris) in das benachbarte Kappadokien geschickt hatte^{/5/}, unterwarfen sich ihm die Küstengarnisonen der Kolchis. Es genügt zu vermerken, daß in Petra (dem heutigen Kurort Zichisdziri) römische, als Wechsel fungierende Ziegelfragmente

entdeckt wurden, in deren Stempelzeichen beide obengenannten kappadokischen Legionen fixiert sind.^{/6/} Römische Ziegelfragmente mit dem Zeichen LEG wurden auch in Pitiunt gefunden.^{/7/}

Im ersten Jahrhundert unserer Zeitrechnung wurde nach Plinius Secundus „die überaus reiche Stadt Pitiunt von den Heniochern ausgeraubt“ (HN, VI, 16). Nach Plinius tragen die Stämme der Heniocher (Heniochorum gentes) verschiedene Namen und siedelten in der Hauptsache in der Gegend von Apsaros-Trapezunt (HN, VI, 11, 14), doch ist es ausgeschlossen, daß diese Stämme Pitiunt eroberten. Offenbar haben wir unter ihnen die Heniocher zu verstehen, die nördlich von Pitiunt, im Gebiet des heutigen Sotscha-Adler lebten und mit Strabons Worten „bald Transportschiffe überfallen, bald irgendein Land oder eine Stadt“ (Strabo, XI, 11, 12). Es waren nomadisierende und räuberische kaukasische und sarmatische Gebirgsstämme, die auch im weiteren mehrmals Pitiunt überfielen (siehe Zosim, Hist. Nova, I, 32), wie das beim sogenannten „Grenzkrieg“ der Stämme der nördlichen Schwarzmeerküste und der Meotis der Fall war.^{/8/} Auf diesen Umstand wies auch Strabon hin, der erklärte, „der unter römischer Verwaltung stehende (Teil) ist eher ohne Macht aufgrund der Verantwortungslosigkeit der herdelegierten Personen“ (Strabo, XI, 11, 12).

Die Küstengarnisonen Westgeorgiens waren unmittelbar dem Legaten Kappadokiens unterstellt. Dies ist aus dem Bericht einer Inspektionsreise des Legaten von Kappadokien, Flavius Arrianos, im Jahre 134 gut erkennbar, den er für Kaiser Hadrian verfaßte. Das gesamte System der römischen Festungen an der östlichen Schwarzmeerküste stellte einen besonderen „Limes des Pontos“ dar.^{/9/} Höchst bemerkenswert ist die Tatsache, daß zum Beispiel in Phasis ausgesiente Soldaten, Veteranen, wohnten und möglicherweise auch eine Landzuteilung erhielten.^{/10/} Zu ihrem Schutz ließ Arrianos besondere Befestigungsarbeiten ausführen (Arr. PPE, 9). Auf dem Gebiet des Königreichs Kolchis waren zu dieser Zeit bereits vier staatliche Größen entstanden: die Staaten der Lasen, der Apsilen, der Abasgen und der Sanigen,

deren Könige von den römischen Kaisern eingesetzt wurden (Arr. PPE, 11). Auf dem Territorium der Sanigen lag Sebastopolis, wo nach den Worten des Arrianos „die Herrschaftsgebiete der Römer an der rechten Seite des Pontos für die Schiffer enden“ (Arr. PPE, 11, 17). In diesem Zusammenhang finden sich interessante Berichte auch bei dem byzantinischen Geschichtsschreiber Prokopios von Cäsarea. Er berichtet, daß das Küstengebiet der Saginen oder Sanigen seit alter Zeit in römischer Hand war und die Römer hier zwei Festungen, Sebastopolis und Pitiunt, erbaut und eine Besatzung stationiert hatten (Pr. IV/VIII, 4). Er vergißt auch nicht zu erwähnen, daß diese Festungen errichtet wurden, um den Sanigen Furcht einzuflößen. Arrianos erwähnt Pitiunt nur einmal in folgendem Kontext: „Wenn du nach Dioskurias reist, ist der erste Hafen in Pitiunt“ (PPE, 18). Hieraus können wir schließen, daß in Pitiunt ein Hafen besteht, über den die Römer ihre Kontrolle ausüben/11/, doch es handelt sich um einen so unbedeutenden Punkt, daß Arrianos es verschmähte, ihn zu inspizieren.

Auch archäologische Ausgrabungen bezeugen, daß hier in der zweiten Hälfte des 1. Jh. und in der ersten Hälfte des 2. Jh. u. Z. nur hölzerne Befestigungsanlagen der Römer bestehen, auch die entsprechende Kulturschicht ist im Verhältnis zu den folgenden Epochen viel schwächer./12/

Pitiunts strategische Bedeutung wächst seit dem Ende des 2. Jh., als die nomadisierenden Stämme des Nordens aktiver zu werden beginnen. Der Vorposten der Römer verlagert sich von Sebastopolis nach Pitiunt. Aus dieser Zeit (2.–6. Jh.) hat sich ein Kastell und die städtische Siedlung Kanabe bis in unsere Zeit erhalten. Zosim besaß eine genaue Information, als er bei der Beschreibung der mit der Mitte des 3. Jahrhunderts verbundenen Dinge sagte: Pitiunt „hat einen gut eingerichteten Hafen“, und die Stadt „ist umgeben von einer riesigen Mauer“ (Zosim, I, 32, 1). Tatsächlich mißt der Mauerumfang der befestigten Stadt Pitiunt 1 180 m, während die Gesamtfläche der ehemaligen Stadt 6 ha übersteigt. Die Funktion dieser römischen Festung bestimmte Joseph Flavius. Er erklärte:

„Wozu ist es nötig, über die Heniocher, Kolcher oder Taurier, Bosporaner und die um Pontos und Meotis Lebenden zu reden, die früher ihre eigenen Herrscher nicht kannten, jetzt aber dreitausend Hopliten gehorchen, während 40 Kriegsschiffe den Frieden auf diesem rauhen und für die Schifffahrt untauglichen Meer sichern“ (Jos. Fl. BI II, 16, 4).

Im Lexikon des Suidas, das sich auf die byzantinische Tradition stützt, heißt es: „Pitius — städtische Siedlung am Ende des Schwarzen Meeres, an der Staatsgrenze der Römer, in der Nähe barbarischer Stämme.“ Pitiunts Bedeutung als strategischer Punkt ist deutlich aus der Tatsache zu ersehen, daß man die im Jahre 257 von den „Skythen“ zerstörte Stadtbefestigung rasch wieder aufbaute. Außerdem erweiterte man, wie die archäologischen Ausgrabungen in den letzten Jahren zeigten, noch das Kastell auf Kosten von Kanabe. Das archäologische Fundmaterial bezeugt, daß Pitiunt im 2.–4. Jh. auch ein bedeutendes Handelszentrum darstellte.

Zu dieser Zeit war Rom nicht mehr wie in früheren Jahren daran interessiert, daß Westgeorgien in kleine, sich befehdende Staaten und Fürstentümer zerfiel, denn diese waren nicht in der Lage, die Paßstraßen, die das Land mit Nordkaskasien verbanden, zu schützen und die fernen Grenzen des Imperiums vor den Einfällen der

aktiver gewordenen Nomaden zu sichern. Außerdem wurde es nötig, das erstarkte Iberien, das ostgeorgische Königreich, in die Schranken zu weisen, das seit Parsman II. danach trachtete, die Römer aus der Kolchis zu vertreiben./13/ Unter Antoninus Pius (138–161) war Rom auch bereit, seinen Anspruch aufzugeben, denn nach Dio Cassius vergrößerte der Kaiser Parsmans Herrschaftsgebiet (Dio Cass., LXX, 11, 3). Die Grenzen von Parsmans Königreich dehnten sich in Südwestgeorgien bis an die Meeresküste aus. Es war keineswegs Zufall, daß nach Arrianos in Apsaros 5 Kohorten oder eine halbe Legion, ungefähr dreitausend Legionäre, standen, während es in Phasis nur „400 ausgesuchte Soldaten“ waren, in Sebastopolis dagegen eine bedeutende Reitertruppe. Parsman, der König der Iberer, ließ die Herrschaftsgebiete der Römer von Zeit zu Zeit durch Truppen der Nomaden, und zwar der Alanen, verwüsten, darunter auch Kappadokien (Dio Cass., LXIX, 15, 1), wo Flavius Arrianos an der Spitze der Verwaltung stand. Rom versuchte, Iberien Lasika gegenüberzustellen, dessen Wiederaufbau in den Grenzen des Königreichs Kolchis es bestimmte strategische Bedeutung beimaß: Unter solchen Umständen mußte sich die bei Johannes Lydos, Prokopios von Cäsarea und Agathias Scholastikos belegte Konzeption herausbilden, derzufolge die Lasen die unmittelbaren Erben der Kolcher seien. Gleichzeitig ist das Erstarken Lasikas mit der Schwächung der Römer und der Iberer verbunden./14/ Das Lasische Reich tritt als Verbündeter Roms auf und schützt entsprechend auch die Nordgrenzen des Imperiums. In dieser Situation wächst Pitiunts Bedeutung, das seit dem 3. Jahrhundert zu einer führenden frühchristlichen Stadtgemeinde wird. Nach den archäologischen Materialien ist der Anteil der einheimischen Bevölkerung an der Einwohnerschaft Pitiunts recht bedeutend. Daher ist es klar, daß Bischof Stratosphilos von Pitiunt, der am ersten Ökumenischen Konzil im Jahre 325 teilnahm, nicht nur Vertreter der griechisch-römischen Besatzung gewesen sein kann. Bezeichnend ist auch der Umstand, daß das Episkopat Pitiunt hierarchisch zum Reich Pontos des Polemon gehörte und dem Metropolen von Neocäsarea unterstand./15/ So belegen die angeführten Materialien, daß die Stadt Pitiunt enge politische, wirtschaftliche und kulturelle Beziehungen vor allem zu den kleinasiatischen Provinzen des Römischen Reiches unterhielt, was auch durch numismatisches Material bestätigt wird.

In der ehemaligen Stadt Pitiunt wurden etwa 1 400 Münzen gefunden (darunter vier Schatzfunde), doch das Wichtigste ist nicht ihre Zahl. Es muß hervorgehoben werden, daß keine andere archäologische Grabungsstätte, weder in Georgien noch in der gesamten Sowjetunion, so bedeutendes numismatisches Material der spätantiken und frühbyzantinischen Zeit besitzt, das zugleich eine gute Quelle für das Studium der Wirtschaft und der Außenbeziehungen von Pitiunt-Bitschwinta im 1.–4. Jahrhundert darstellt./16/

Das erste Jahrhundert u. Z. ist nur mit 3 Münzen vertreten: einer Münze des Augustus (27 v. u. Z.—14 u. Z.), einem Dupondius, einem quasiautonomen Kupferstück aus Amastria und einer in den Jahren 56–57 geprägten Drachme des Herrschers von Pontos Polemon II. (49–63).

Wie die archäologischen und numismatischen Materialien beweisen, beginnt im 2. Jahrhundert in Pi-

tiunt eine Aktivierung des städtischen Lebens, und unseres Erachtens sind wir völlig berechtigt anzunehmen, daß die hier gefundenen Münzen des 2. Jh. nicht nur durch politische Kanäle, sondern auch Handels- und Wirtschaftsbeziehungen in die Stadt gelangten.

In der ehemaligen Stadt Bitschwinta wurden 48 Münzen und 2 Bronzemedallions aus dem 2. Jh. gefunden. Wir führen sie im folgenden an: 1. Hadrian (117–138) (2 Arten), 1 Tetradrachme, geprägt in einer Münzstätte des Orients, 8 kaiserliche Didrachmen; 2. Kotys II, König des Bosporus (123–161), ein Sesterz; 3. Antoninus Pius (138–161) (4 Stück), ein Kupfermedaillon, geprägt in der thrakischen Stadt Pautalia, eine Silber- und zwei Kupfermünzen aus einer römischen Münzstätte; 4. Lucius Verus (161–169), eine Kupfermünze der Stadt Trapezunt; 5. Lucila (183), ein römisches Kupfermedaillon; 6. Sauromates II., König des Bosporus (174–210), ein kupferner Doppeldinar; 7. Commodus (180–192), 6 Kupfermünzen (4 aus Trapezunt, 2 aus Amiso); 8. Commodus (8 Stück), sieben Kupfermünzen der Stadt Trapezunt, 1 römischer Denar; 9. Septimius Severus (193–211), drei römische Denare aus der Zeit von 195–197; 10. wegen der schlechten Erhaltung allgemein auf das Ende des 2. Jh. datiertes numismatisches Material: 17 Münzen, davon stammen 12 aus der Münzstätte Trapezunt, 1 aus Cäsarea, während sich bei 4 Münzen der Prägeort nicht mehr feststellen läßt.

Das bedeutet, daß von 50 numismatischen Zeichen aus dem 2. Jh., die in der ehemaligen Stadt gefunden wurden, 24 in Trapezunt geprägt sind, 9 im kappadokischen Cäsarea und nur 8 in Rom, während 2 im Bosporanischen Reich, je 1 in Amiso, einer unbestimmbaren orientalischen Münzstätte und Pautalia geprägt wurden. Von 4 Münzen ist der Emissionsort nicht zu ermitteln.

Daraus ist leicht abzuleiten, daß Pitiunts Wirtschaftsstrang hauptsächlich mit Kleinasien verbunden war, vor allem mit der Stadt Trapezunt. Trapezunt stellte einen wichtigen Vorposten der römischen Herrschaft in Transkaukasien dar/17/, wo die uns bekannten Legionen XII und XV stationiert waren. Nach den numismatischen Funden ist das 3. Jahrhundert die Blütezeit des Lebens von Pitiunt. Die an die 340 Münzen aus dieser Zeit, die in der ehemaligen Stadt gefunden wurden, illustrieren das in beeindruckender Weise. Von der Gesamtzahl der Münzen sind 149 in Schatzform vertreten. Ihr Auffinden auf dem Territorium der Nordkolchis war eine besondere numismatische Sensation. Die Sache ist die, daß 139 Münzen des Schatzes aus der Münzstätte von Trapezunt stammen. Ein ebenso massenweises Auftreten von Münzen aus Trapezunt ist außerhalb Trapezunts und vor allem auf dem Territorium der UdSSR ohne Beispiel. Fügen wir noch die unmittelbar in den Grabungsschichten entdeckten Kupfermünzen der Stadt Trapezunt hinzu, dann übersteigt ihre Zahl bis zum heutigen Tag die 200. Es ist zu bezweifeln, daß irgendein Museum in der Welt über eine solche Kollektion verfügt./18/

Die früheste Münze dieses Schatzes ist eine Didrachme des Kaisers Hadrian, die jüngste eine Kupfermünze der Stadt Trapezunt aus der Zeit Philippus' des Jüngeren (244/45). Der chronologische Abstand zwischen der ältesten und der jüngsten Münze beträgt über ein Jahrhun-

dert. Das Jahr 245 ist der Terminus post quem für die Hortung des Schatzes.

Nachfolgend führen wir eine Übersicht über die in der ehemaligen Stadt Bitschwinta gefundenen Münzen aus der 1. Hälfte des 3. Jahrhunderts an (Tabelle 1).

Aus der ersten Hälfte des 3. Jh. wurden in Bitschwinta 247 Münzen entdeckt, davon ist die überwiegende Mehrzahl, 228 Stück, in Münzstätten Kleinasiens geprägt (191 in Trapezunt, 31 in Cäsarea, 3 in Neocäsarea, 1 in Sinope, 1 in Amiso? und 1 in Nicomedia). Wir haben die engen wirtschaftlichen und offenbar nicht nur diese Bindungen von Pitiunt-Bitschwinta mit Trapezunt vor Augen. Trapezunt spielte aufgrund seiner geographischen Lage eine überragende strategische Rolle, und von hier wurden die römischen Garnisonen in den Städten Transkaukasiens versorgt. Manche Forscher halten Trapezunt sogar für die Hauptbasis der Römerflotte an der Südostküste des Schwarzen Meeres./19/ Unter diesen Umständen ist es natürlich, daß Trapezunt als Münzhauptlieferant für die Städte an der südöstlichen Schwarzmeerküste in Erscheinung tritt./20/

Großes Interesse ruft die Entdeckung zweier Nachprägungen römischer Denare mit der Darstellung des Mars hervor, die in Bitschwinta gemacht wurde. Das Areal dieser Münzen ist in der Hauptsache die Tamanhalbinsel und der Nordwestteil der kaukasischen Schwarzmeerküste./21/ In der Fachliteratur werden sie den germanischen Stämmen der Goten und Boranen zugeschrieben, die sich in der Mitte des 3. Jh. im Bosporanischen Reich niederließen. Unseres Erachtens läßt das Erscheinen dieser beiden Münzen eher auf Kriegszüge dieser Stämme schließen als auf Handelsverbindungen.

Anscheinend hatte Pitiunt die Wunden, die ihm die „Skythen“ und „Goten“ zugefügt hatten, bald ausgeheilt. Neben archäologischem Material weisen das klar die hier gefundenen über 100 Münzen aus der zweiten Hälfte des 3. Jh. aus (Tab. 2).

Tabelle 2 macht deutlich, daß hier der Zahl nach die in Rom selbst geprägten Münzen an erster Stelle stehen (doch ist nicht auszuschließen, daß sich unter ihnen eine ganze Anzahl in asiatischen Münzstätten geprägter Stücke befindet): 70. Danach folgt Antiochia – 11, Cyzicus – 6, und die restlichen Münzstätten sind mit ganz wenigen Exemplaren vertreten. Wir müssen annehmen, daß die aus Rom stammenden Antoniniane (formal Silberwert, in Wirklichkeit aber Kupfer) immer wieder über Trapezunt nach Pitiunt gelangten.

Gleichzeitig ist das Auftauchen von Münzen, die in den Städten des zisalpinen Galliens, Oberpannoniens und Makedoniens (Mediolanum, Ticinium, Siscia, Thessalonike) geprägt wurden, in der ehemaligen Stadt Bitschwinta äußerst interessant, doch ist ihre Zahl derart gering, daß es unmöglich ist, daraus Folgerungen abzuleiten.

Obwohl das in Antiochia geprägte Geld nicht besonders zahlreich auftritt, stand Pitiunt doch nach Aussage der gefundenen Keramik (Öllampen u. a.) mit dieser Stadt in enger Beziehung. In der ausgegrabenen Stadt kamen 11 in Antiochia geprägte Münzen des 3. Jahrhunderts zutage. Vom Anfang des 4. Jh. an aber findet sich eine solche Unmenge antiochischer Münzen, daß es u. E. schwerfällt, dies ohne unmittelbaren Handelskontakt (oder andere wirtschaftliche Beziehungen) zu erklären

Tab. 1: In Bitschwinta gefundene Münzen aus der ersten Hälfte des 3. Jahrhunderts

Nr.	Kaiser	Caesarea	Trapezunt	Rom	Nicomedia	Sinope	Antiochia	Neocaesarea	Amiso (?)	nordkukas. Imitationen	unbestimm- bare Münz- stätte	gesamt
1	Hadrian (117–138)*	4 Didrachmen										4
2	Commodus (180–192)	1 Drachme										1
3	Lucius Verus (161–180), Commodus oder Septimius Severus (193–211)		8									8
4	Septimius Severus	8 Drachmen, 1 Kupfer	25									34
5	Septimius Severus?	1 Didrachme, 1 Drachme										2
6	Iulia Domna (217)	2 Drachmen	42	1 Denar								45
7	Caracalla (211–217)	2 Drachmen	11	2 Denar	1 Kupfer							16
8	Caracalla?		2									2
9	Geta (211–212)	3 Drachmen			1 Kupfer							4
10	Caracalla und Geta?		8									8
11	Caracalla und Elagabal (218–222)	2 Drachmen										2
12	Elagabal		28				1 Denar					29
13	Elagabal?	2 Kupfer										2
14	Alexander Severus (222–235)		5	1 Kupfer, 2 Denar								8
15	Alexander Severus?		4									4
16	Iulia Maesa (223)	2 Kupfer										2
17	Orbina		1									1
18	Orbina?		2									2
19	Mamel? (235)		2									2
20	Gordian (238–244)		17	1 Ant.				3 Kupfer				21
21	Tranculina			1								1
22	Philippus der Ältere (244–249)		2	4 Ant.								6
23	Philippus der Ältere?			2 Ant.								2
24	Otacila		2									2
25	Otacila?								1			1
26	Philippus der Jüngere (247–249)		1									1
27	unbestimmbar		30									30
28	Nachprägungen röm. Denare aus Nordkukasien, Mitte des 3. Jh.									2		2
29	Herennius? (249–251)			1 Kupfer								1
30	1. Hälfte des 3 Jh.	2 Drachmen		1 Ant.							1 Kupfer	4
gesamt		31	191	15	2	0	1	3	1	2	1	247

* Einige Münzen gehören zum Bestand des erwähnten Schatzes und waren nach Ausweis des Hortungsdatums bis zur Mitte des 3. Jahrhunderts im Umlauf.

(z. B. etwa lediglich mit dem Sold der Besatzung u. ä.).

Ebenso wie in den Materialien des vorhergehenden Jahrhunderts sind wieder in minimaler Anzahl numismatische Belege von der Nordküste des Schwarzen Meeres vertreten: eine einzige Münze bezeugt die unstrittig schwachen Beziehungen dieser beiden Regionen des Schwarzmeergebiets.

Aus den archäologischen Materialien geht hervor, daß Pitiunt im 4. Jh. einen starken Aufschwung erlebt. Wie gesagt, existiert hier eine für die damalige Zeit schon recht große christliche Gemeinde, die enge Beziehungen zur übrigen christlichen Welt unterhält. Aus keinem einzigen Jahrhundert ist so reiches numismatisches Material in Bitschwinta vorhanden wie aus dem 4. Jh.: über 500 Münzen. Davon stammen 310 Stück aus einem Schatz (Tabellen 3 und 4).

Betrachtet man die Münzen des 4. Jh. aus der Grabungsstätte von Bitschwinta nach Münzstätten, so erhält man folgendes Bild: Antiochia – 117, Münzstätten

Kleinasiens – 138, Nicomedia – 62, Konstantinopolis – 40, Cyzicus – 36, Siscia – 16, Alexandria – 11, Thessalonike – 7, Bosphorus, Trichomedium, Sirmium je 1; bei 228 Münzen ist der Emissionsort wegen ihres schlechten Erhaltungszustands nicht feststellbar.

Auf der Grundlage der Analyse des numismatischen Materials können wir festhalten, daß Bitschwinta zu dieser Zeit enge Verbindungen zu Antiochia (Syrien) und zu einer ganzen Reihe von Zentren Kleinasiens besaß. Wir müssen annehmen, daß unter den 228 Münzen, deren konkrete Prägeorte nicht mehr feststellbar sind, Münzen solcher Herkunft überwiegen. Die Münzen anderer Städte müssen unseres Erachtens über kleinasiatische Städte nach Pitiunt gelangt sein.

Folglich war Pitiunt vom 1.–4. Jh. eng mit den kleinasiatischen Provinzen des Römischen Reiches verbunden und spielte eine bedeutende Rolle im Leben Egrisis. Seine große politische und wirtschaftliche Bedeutung hat es auch in den folgenden Jahrhunderten nicht verloren.

Tab. 2: In Bitschwinta gefundene Münzen aus der zweiten Hälfte des 3. Jahrhunderts

Nr.	Kaiser	Rom	Asiat-Münzstätten	Rom oder Asien	Bosporus	Thessalonike Mediolanum	Cyzicus	Cyzicus oder Antiochia	Antiochia	Ticinium	Nicomedia	Alexandria oder Cyzicus	Siscia?	Antiochia oder Rom	Unbestimmbar	gesamt
1	Trebonianus Gallus (251–253)	2 Ant.														2
2	Volusianus (251–254)	1 Ant.														1
3	Gallienus (254–268)	5 (1 Ant.)	2	1												8
4	Gallienus?	2														2
5	Salonina (Gallienus' Frau)	3														3
6	Rheskoporis V. (240–267)				1 (Jahr 264)											1
7	Claudius (269–270)	4														4
8	Claudius?	3														3
9	Aurelianus (270–275)	10				1	1									12
10	Aurelianus?	2														2
11	Severina (Aurelianus' Frau)						1	1								2
12	Tacitus (275–276)									1						1
13	Probus (277–282)	6														6
14	Carinus? (282–285)	1														1
15	Diocletian (284–305)								11							11
16	Maximianus Heraclius (286–305)						2							1		3
17	Constantius Chlorus (292–306)						3									3
18	Maximianus Galerius (292–311)	4									1	1	1		1	8
19	2. Hälfte des 3. Jh.	27														27
gesamt		70	2	1	1	1	1	6	1	1	1	1	1	1	1	100

Tab. 3: In Bitschwinta gemachte Einzelfunde von Münzen aus dem 4. Jahrhundert

Nr.	Kaiser	Thessalonike	Nicomedia	Cyzicus	Antiochia	Bosporus	Siscia	Konstantinopolis	Trich.	Sirmuum	Alexandria	unbestimmbar	gesamt
1	Licinius, Vater (307–323)	5	1	2	6							8	22
2	Rheskoporis VI. (318–333)		2	1	8	1							12
3	Constantin der Große (306–337)		2	1	8		4	9	1	1		13	39
4	Helena (328)								1			3	4
5	nach dem Tode Constantins I.	1	1		2		1	3				13	21
6	Crispus (317–326)	1			1							2	4
7	Constantin II. (337–340)		3	3			1	4			1	7	19
8	Constantius II. (337–361)		2	2	10		1	2				24	41
9	Constans (337–350)											2	2
10	ein Sohn von Constans		1									55	56
11	Valentinian II. (375–393)							1					1
gesamt		7	12	9	35	1	7	19	2	1	1	127	221

Tab. 4: Münzen des in Bitschwinta gefundenen Schatzes aus dem 4. Jahrhundert

Nr.	Kaiser	Konstanti- nopolis	Antiochia	Nicomedia	Cyzicus	Alexandria	Siscia	Thessa- lonike	gesamt
1	Constantin I. (306–337)	2	1	4		1	1	2	11
2	Helena (328)							4	4
3	nach dem Tode Constantins I.	5	10	12	5	3		17	52
4	Constantin II. (337–340)	1	3		1			1	6
5	Constantius II. (337–361)	5	50	8	11	3	6	19	102
6	Constans (337–350)	5	11	15	13	3	2	25	75
7	Constans oder Constantius II.	2	12	12	1			33	60
gesamt		20	87	51	31	10	9	101	310

Anmerkungen

1 Didi piṭiunṭi, arkeologiuri gatxrebi bičvintaši. Bd. I–III, Tbilisi 1975, 1976, 1978 (a. apakizis saerto redakciit).

2 Lordkipanidze, G. A.: Raskopki Pitiunta, Archeologicēskie otkrytija. Moskva 1979.

3 Lordkipanidze, G. A.: K istorii drevnej Kolchidy, Tbilisi 1970, S. 42, 41.

4 Vgl. Maksimova, M. M.: Antičnye goroda Jugo-Vostočnogo pričernomor'ja. Moskva – Leningrad 1956, S. 309, 311; Ranovič, A.: Vostočnye provincii Rimskoj imperii v I–III vv. Moskva – Leningrad 1949, S. 71.

5 Maksimova, M. M.: op. cit., S. 312, 316, 317.

6 Lekvianidze, V. A.: Monumental'nye pamjatniki Zapadnoj Gruzii I–VII vv. Avtoreferat doktorskoj dissertacii, Moskva 1973, S. 6.

7 Apakize, A.: Didi piṭiunṭi, arkeologiuri gatxrebi bičvintaši (saerto mimoxilva). In: Didi piṭiunṭi, Bd. I, Tbilisi 1975, S. 61.

8 Remennikov, A. M.: Bor'ba plemen Severnogo Pričerno-mor'ja s Rimom v III v. Moskva 1954, S. 92 ff.

9 Lekvinadze, V. A.: Potijskij limes. Vestnik drevnej istorii, 1969, Nr. 2; vgl. Maksimova, M. M.: op. cit., S. 312.

10 Lomouri, N.: Egrisis samepos istoria. Tbilisi 1968, S. 33, 34.

11 Vgl. Maksimova, M. M.: op. cit., S. 317.

12 Lordkipanidze, G. A.: Raskopki Pitiunta. Archeologičeskie otkrytija, Moskva 1978.

13 Melikišvili, G.: Sakartvelo ax. č. I–III ss. In: sakartvelos istoriis narkvevebi, I, Tbilisi 1970, S. 528–529.

14 Sakartvelos istoriis narkvevebi, I, S. 557.

15 Qauxčšvili, S.: Niķeis msoplio kṛeba, In: Georgika, 1, Tbilisi 1961, S. 1–10, 25; Ingorogva, G.: Giorgi Merčule, Tbilisi 1954, S. 228; Maculevič, A.: Mozaika Bičvinti-Velikogo Pitiunta. In: Didi piṭiunṭi, III, S. 101.

16 Genaueres über die in Bitschwinta gefundenen Münzen siehe G. Dondua: Samoneṭo mimokceva da savačro-eķonomiķuri urtiertobani bičvintaši numizmaṭiķuri masalebis mixedvit zv. č. II–ax. č. IV ss. In: Didi piṭiunṭi, Bd. I, S. 280–422, Tab. 66–95; Dondua, G.: Ertxel ķidev trapezunṭis monetebis iķonografiis sesaxeb. In: Didi piṭiunṭi, II, S. 343–347.

17 Maksimova, M. M.: op. cit., S. 314, 316.

18 Detailliertes zur Beschreibung und Attribuierung und zur Analyse der Rückseitendarstellung (der sogenannten Mithra) der Münzen von Trapezunt, ihrer Verbindung mit der Ikono-graphie des hl. Georg und ihrer Zugliederung zur kartwelischen Welt siehe Dondua, G.: op. cit., S. 290–342; Dondua, G.: Ertxel ķidev trapezunṭis monetebis iķonografiis šesaxeb. In: Didi piṭiunṭi, Bd. II, S. 343–347.

19 Mommsen, Th.: Römische Geschichte. V, Berlin 1856, S. 306.

20 Golenko, K. V.: Denežnoe obraščenie Kolchidy v rimskoe vremja. Leningrad 1964, S. 35–36.

21 Zograf, A. N.: Rasprostranenie nachodok antičnych monet na Kavkaze. Trudy otdela numizmatiki G E, Leningrad 1945, S. 45.

22 Kropotkin, V. V.: Klady rimskich monet na territorii SSSR. Moskva 1968, S. 16.